

Mariengymnasium Warendorf – Fachschaft Kunst

(für die Sekundarstufe II in Absprache mit dem Gymnasium Laurentianum Warendorf)

Grundsätzliches zum Konzept zur Leistungsbewertung

Leistungen im Kunstunterricht können in drei verschiedenen Relationen gesehen werden:

- Wird die objektive Relation zugrunde gelegt, beurteilen die Lehrerinnen und Lehrer Leistungen nach dem Grad, in dem sich Schülerinnen und Schüler auf Kriterien bezogen und gesetzte Lernziele erreicht haben. Fachspezifische Lerninhalte und verbindliche Fachbegriffe sind über das schulinterne Curriculum transparent den verschiedenen Jahrgangsstufen zugeordnet und an bestimmte Unterrichtsvorhaben gekoppelt. Die sachgemäße Führung der Mappe dokumentiert dies über alle Jahrgangsstufen hinweg und wird bei der Notenfindung berücksichtigt.
- Steht die subjektive Relation im Vordergrund, wird nur der individuelle Lernfortschritt der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers zur Grundlage der Bewertung gemacht.
- Erwächst die Bewertung nur aus dem Vergleich der Leistungen innerhalb der Lerngruppe, führt dies zu einer schematischen Notenverteilung, der sog. Normalverteilung.

Die objektive Relation ist bei der Leistungsbewertung entscheidend.

Der subjektive Lernfortschritt und der Gruppenvergleich haben u. U. korrigierende Funktionen.

Der Umgang mit Bildern im Kunstunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Lernerfahrungen und Lernleistungen in unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Verstehensprozessen. Die Aktivierung und Entwicklung ihrer Leistungsfähigkeit ist an Tätigkeiten geknüpft, die sich aus der Beschreibung der fachspezifischen Handlungsfelder ableiten lassen.

Leistungsbeurteilung im Lernprozess:

- Die Beurteilungskriterien für eine bildnerisch-praktische Arbeit müssen durch den Unterricht vorbereitet sein. Er soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, sich auf die Anforderungen einzustellen.
- In den Bedingungen der Aufgabenstellung sollen die Kriterien der späteren Beurteilung schon enthalten sein. Die Planung von Bedingungsrahmen und Aufgabenstellung selbst kann Teil des Unterrichts sein, damit die Schülerinnen und Schüler bereits an dieser Stelle zu Darstellungsproblemen und Beurteilungsaspekten Stellung nehmen können.
- Bildnerisch-praktische Aufgabenstellungen sollen vertretbar so zwischen „Offenheit“ und „Bindung“ angelegt sein, dass individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien gesichert sind - Übungen sollten nicht abgelöst als Selbstzweck betrieben werden, sondern komplexeren Aufgabenzusammenhängen dienen.
- Die Beurteilungsgesichtspunkte müssen die Beratung während des Arbeitsprozesses mitbestimmen.
- Ermessensentscheidungen der Lehrerinnen und Lehrer sind bei der Beurteilung von praktisch-gestalterischen Arbeiten die Regel, deshalb müssen sie nachvollziehbar transparent gemacht werden. Dazu gehört auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich selbst bewusst machen und auch vermitteln, dass in Beurteilungen neben objektivierten Kriterien auch individuelle Einstellungen und Werthaltungen wirksam sind.
- Überprüfungen sollten nicht erst am Ende von Arbeitsprozessen erfolgen, sondern an geeigneter Stelle als Zwischenstationen eingebaut werden, damit sie von den Schülerinnen und Schülern als Lernhilfen erfahren werden können.
- Eine bildnerisch-praktische Arbeit sollte nicht nur von ihrem Endergebnis her beurteilt werden. Die Bewertung sollte auch den Prozess der Entstehung und die damit verbundenen Überlegungen der Schülerinnen und Schüler mitberücksichtigen.
- Aus sachlogischen und/oder pädagogischen Erwägungen kann die praktische Arbeit als Einzelarbeit durch Partner- und Gruppenarbeit (arbeitsgleiche/-teilige Verfahren) ergänzt werden. Hier muss der Anteil der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers am

Zustandekommen von Ergebnissen berücksichtigt werden, z. B. die Fähigkeit, Impulse zu geben, Arbeit zu organisieren, eine sinnvolle Arbeit auch bei Schwierigkeiten durchzuhalten.

Bewertung ist ein eigener Lernprozess für die Schülerinnen und Schüler, und deshalb sollten Beurteilungsvorgänge schon frühzeitig eingeübt werden.

Sonstige Mitarbeit:

Mündliche Mitarbeit:

In Plenumsphasen hat die mündliche Mitarbeit am Unterrichtsgespräch den entscheidenden Einfluss auf die Benotung der sonstigen Leistung. Dabei spielen sowohl die Qualität der Beiträge als auch die Quantität der Beteiligung eine Rolle. In der Regel werden Noten nicht für Einzelleistungen vergeben, sondern sie stellen die Bewertung eines Prozesses dar, im Rahmen dessen der Schüler/die Schülerin Kriterien geleitet beobachtet und bewertet werden (vgl. LP S. 49). Folgende Kriterien liegen der Bewertung zugrunde:

	Quantität	Qualität
Note	Der Schüler/die Schülerin beteiligt sich...	Der Schüler/die Schülerin...
1	<ul style="list-style-type: none"> ○ Immer ○ unaufgefordert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt differenzierte und fundierte Fachkenntnisse ○ formuliert eigenständige, weiterführende, Probleme lösende Beiträge ○ verwendet Fachsprache souverän und präzise
2	<ul style="list-style-type: none"> ○ Häufig ○ Engagiert ○ unaufgefordert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt überwiegend differenzierte Fachkenntnisse ○ formuliert relevante und zielgerichtete Beiträge ○ verwendet Fachsprache korrekt
3	<ul style="list-style-type: none"> ○ regelmäßig (etwa einmal pro Stunde) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt in der Regel fundierte Fachkenntnisse ○ formuliert gelegentlich auch mit Hilfestellung relevante Beiträge ○ verwendet Fachsprache weitgehend angemessen und korrekt
4	<ul style="list-style-type: none"> ○ gelegentlich freiwillig 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt fachliche Grundkenntnisse ○ formuliert häufig nur mit Hilfestellung Beiträge ○ hat Schwierigkeiten, sich fachsprachlich angemessen auszudrücken
5	<ul style="list-style-type: none"> ○ fast nie 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt unterrichtlich kaum verwertbare Fachkenntnisse ○ ist kaum in der Lage, Lernfortschritte zu zeigen ○ hat erhebliche Schwierigkeiten, sich fachsprachlich angemessen auszudrücken
6	<ul style="list-style-type: none"> ○ nie 	<ul style="list-style-type: none"> ○ zeigt keine Fachkenntnisse ○ kann Lernfortschritte nicht erkennbar machen ○ kann sich fachsprachlich nicht angemessen ausdrücken

Beiträge, die den Anforderungen in besonderem Maße entsprechen, können eine geringere quantitative Beteiligung ggf. ausgleichen. Umgekehrt können qualitative Defizite nicht durch Quantität ausgeglichen werden.

Schriftliche Übungen:

Je nach Maßgabe der Lehrperson können schriftliche Übungen geschrieben werden, die eine Länge von max. 30 Minuten haben. Die Übungen können benotet werden und haben den Stellenwert einer Note im Rahmen der mündlichen Mitarbeit.

Leistungen im Rahmen selbständiger Arbeitsphasen (PA/GA):

Im Rahmen von z.B. Partner- oder Gruppenarbeitsphasen wird dennoch eine individuelle Leistung bewertet. Diese wird unter anderem ermittelt durch die Kriterien geleitete Beobachtung durch die Lehrperson und die anschließende Präsentation bzw. Dokumentation der Lernleistung (vgl. LP S. 52). Dabei werden unter anderem die folgenden Kriterien herangezogen (Grundlage: LP S. 52):

Die Schülerin/der Schüler...	+	+	-	-	Die Schülerin/der Schüler...
	+			-	
○ ... leistet aktiv Beiträge zur Arbeit					○ ... leistet keine Beiträge zur Arbeit
○ ... nimmt Beiträge der anderen auf und entwickelt sie weiter					○ ... ignoriert die Beiträge anderer weitestgehend
○ ... findet sich in Denkweisen anderer ein und ist bereit, diese nachzuvollziehen					○ ... lässt sich nicht auf andere Ansätze ein, sondern ist fixiert auf eigene Ideen
○ ... übernimmt Aufgaben in der Gruppe, z.B. Gesprächsleitung, Dokumentation etc.					○ ... übernimmt keine Aufgaben bzw. erledigt gestellte Aufgaben nur unzureichend
○ ... beschafft Informationen selbständig					○ ... verlässt sich auf andere SchülerInnen oder den Lehrer, um Informationen zu beschaffen
○ ... diskutiert aktiv die Vorgehensweise und hinterfragt sie ggf.					○ ... nimmt Vorschläge unreflektiert an und hinterfragt sie nicht
○ ... zeigt Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer bei der Problemlösung					○ ... gibt bei komplexeren Problemen schnell auf
○ ... präsentiert Ergebnisse anschaulich und übersichtlich					○ ... ist nicht in der Lage, die Ergebnisse vorzustellen
○ ... geht in der Präsentation auf Rückfragen der anderen ein					○ ... ignoriert Einwände und Rückfragen der anderen
○ ... reflektiert die Arbeitsweise kritisch und nennt mögliche Verbesserungen					○ ... stellt die eigene Arbeit nicht in Frage und reflektiert sie nicht

Gestalterische Arbeit:

„Bei der Unterrichtsgestaltung im Fach Kunst ist für die gestalterische Arbeit als dem Spezifikum des Faches ein entsprechend hoher zeitlicher Anteil vorzusehen.“ (LP S. 47) Gestalterische Schülerarbeiten sind bei der Notengebung entsprechen ihrem Anteil am Unterrichtsablauf zu gewichten. Die Bewertung gestalterischer Arbeiten (in Sekundarstufe I/II) folgt in ähnlicher oder gleichwertiger Weise den folgenden Bewertungskriterien:

Mögliche Bewertungskriterien für gestalterische Arbeiten im Einzelnen:

- Individualität und Originalität
- handwerkliche Kompetenz hinsichtlich verschiedener bildnerischer Mittel und Verfahren
- Ausdruck und Aussagekraft in bildsprachlichen Äußerungen
- Eigenständigkeit gegenüber Vorbildern und Klischees
- Imagination, Phantasie, Experimentierbereitschaft und Experimentierfreude
- Ökonomie, Arbeitsintensität und –aufwand
- Kommunikations- und Reflexionsverhalten

- Selbstbeurteilungsvermögen
- Individuelles fachliches Bemühen
- Individuelles Anspruchsniveau
- Individueller Lern- und Leistungsfortschritt
- Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft
- Problemorientierung / eigene Lösungsansätze / problemangemessene Darstellungsmittel
- Flexibles Reagieren auf unvorhersehbare Schwierigkeiten
- Konzentration und Ausdauer
- Selbständigkeit
- Neugier, Offenheit und Erfindungskraft
- vgl. des Leistungsniveaus im Kurs

Hinzukommend in der Sekundarstufe II:

- unterschiedliche Begabungs- und Neigungsprofile
- Schwerpunktsetzung auf fachbezogene Methoden (Bildfindungsprozesse, Skizzenbücher und Portfolios, handlungs- und schülerorientierte Bildzugänge)
- Förderung der Reflexionskompetenz: z.B. Anfertigen von schriftlichen Kommentaren zur eigenen praktischen Arbeit, arbeitsbegleitende Notizen)
- Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten: Einführung in elementare fachbezogene Gebiete: werkimmanente Bildanalyse, Texte zu Kunst, Kunsttheorie, Wahrnehmung, kunsthistorische Längsschnitte
- Exkursionen
- Freiräume für kursspezifische besondere Schwerpunkte

Bezüglich gestalterischer Arbeiten, insbesondere in experimentellen Phasen des Unterrichts, ist auch zu bedenken: Nicht jede Arbeit muss bewertet werden, nicht jede Arbeit eignet sich für eine Bewertung.

Eine (mögliche) Bewertungsmatrix im Bereich Bildgestaltung:

Indikatoren	Punkte	Bemerkungen
Thema klar erkennbar, deutlich visualisiert		
Originalität ausgefallen, ungewöhnlich, überraschend		
Technik unterstützt Intention, bewusst und sinnvoll eingesetzt		
Fertigung differenziert, sorgfältig und anspruchsvoll		
Bildbeschreibung differenziert, nachvollziehbar und vollständig		
Note		

1: im Ansatz erkennbar, 2: mit kleinen Schwächen, 3: entspricht den Anforderungen, 4: herausragend und ungewöhnlich überzeugend

Die in der Schule geforderten praktischen Arbeiten entstehen grundsätzlich im Unterricht im vorgegebenen Zeitrahmen. Eine Fertigstellung außerhalb des unterrichtlichen Rahmens ist nur bei besonderen Erfordernissen und nur nach individueller Absprache möglich.

Im Fachunterricht der Sekundarstufe I werden primär künstlerische Produkte erstellt. Zur objektiven Beurteilung werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern jeweils Produktkriterien festgelegt, die im Unterricht erarbeitet und zur Bewertung herangezogen werden.

Sekundarstufe I:

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen und praktischen Leistungen sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen in allen Fächern“ (APO-SI §6 Abs.1) „Da im Pflichtunterricht des Faches Kunst in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht".“ (KLP S I S. 27). „Im Fach Kunst kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ gestaltungspraktische, schriftliche und mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.“ (KLP S I S. 28).

Sekundarstufe II:

„Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit“ (APO-GOST § 15 Abs. 1). Der Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ hat den gleichen Stellenwert wie der Beurteilungsbereich Klausuren (LP S. 47). Quartalsnoten werden erteilt, dokumentiert und bekannt gegeben.

Das saubere und vollständige Mitschreiben der im Unterricht erarbeiteten Inhalte sowie ein strukturiertes selbständiges Dokumentieren der eigenen Gestaltungspraxis ist für den Kunstunterricht unerlässlich. Insofern kann die Heftführung bzw. Skizzenbuchführung mit Benotung der sonstigen Leistungen einbezogen werden. Kriterien sind folglich:

- Vollständigkeit der Mitschrift
- Grad der Strukturiertheit der Mitschrift (z.B. Datum, Überschrift, Hervorheben von Regeln, etc.)
- Dokumentation der eigenen gestaltungspraktischen Arbeit, z.B. Skizzen, Vorüberlegungen

Klausuren

In den Stufen werden die folgenden Klausuren geschrieben:

Stufe/ Halbjahr	EF.1	EF.2	Q1				Q2			
			Q1.1		Q1.2		Q2.1		Q2.2	
Anzahl	1	1	GK	LK	GK	LK	GK	LK	GK	LK
Länge Praxis-Klausur	135 min	-	135 min	180 min	135 min	180 min	180 min	180 min	210 min	270 min
Länge Theorie-Klausur	-	90 min	135 min	225 min	135 min	225 min	180 min	225 min	210 min	270 min

Das Vorabitur (in Q2.2) wird unter Abiturbedingungen geschrieben, das heißt die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit zwischen zwei Klausuren auszuwählen.

Im ersten Jahr der Qualifikationsphase kann eine Klausur durch eine gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen ersetzt werden, dies entfällt, wenn für die Facharbeit ein gestalterisches Thema gewählt wird.

Konzeption:

„Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnissen in einem Kursabschnitt“ (LP 1999: 41) und werden im Hinblick auf die Abiturprüfung in Form komplexer, zusammenhängender Aufgaben konzipiert. Es wird zwischen drei Aufgabenarten unterschieden: Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung (Aufgabenart I), Analyse/Interpretation von bildnerischen Gestaltungen (Aufgabenart II) und an Bildvorgaben oder Texte gebundene Fachspezifische Problemerkörterungen (Aufgabenart III). Die Klausur ist in drei Anforderungsbereiche gegliedert. Nach Möglichkeit werden in einer Jahrgangsstufe parallele Klausuren geschrieben, um eine Vergleichbarkeit auch im Hinblick auf das Zentralabitur zu gewährleisten.

Für die Notenvergabe in EF, Q1 und Q2 wird die folgende Notenskala beschlossen:

Note	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6
Punkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Ab (%)	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	32,5	25	20	0

Facharbeit:

Wird die Facharbeit im Fach Kunst angefertigt, so ersetzt diese die erste Klausur in Q1.2. Die Benotung der Arbeit wird in einem Gutachten begründet und erfolgt u.a. nach den folgenden Kriterien (gemäß der Bewertungskriterien der Facharbeit):

fachlich	überfachlich
<ul style="list-style-type: none"> ○ übersichtlicher Aufbau ○ themengerechte Gliederung ○ Schlüssigkeit der Gedankenführung ○ richtige Gewichtung der Aspekte ○ Eigenständigkeit ○ Gründlichkeit der Materialsammlung ○ Reichhaltigkeit der benutzten Quellen ○ kritischer Umgang mit Sekundärliteratur ○ Ertrag der Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ äußerer Gesamteindruck ○ sprachliche Korrektheit ○ formale Exaktheit (Zitate, Fußnoten, Literaturverzeichnis) ○ Objektivität der Darstellung ○ spürbares Interesse an der Thematik

Die Facharbeit wird grundsätzlich nicht allein ergebnisorientiert, sondern unter Einbeziehung des Arbeitsprozesses bewertet.

Bei einer gestalterischen Facharbeit sind folgende Kriterien zu berücksichtigen:

Gestaltungspraxis	Schriftliche Erläuterung
<ul style="list-style-type: none"> ○ deutlich erkennbares Thema ○ Originalität ○ Eigenständigkeit ○ technische Umsetzung ○ Fertigung ○ Dokumentation 	<ul style="list-style-type: none"> ○ äußerer Gesamteindruck ○ Schlüssigkeit der Gedankenführung ○ sprachliche Korrektheit ○ formale Exaktheit (Zitate, Fußnoten, Literaturverzeichnis) ○ Interesse an der Thematik

4. Zeugnisnote:

In der Sekundarstufe I entspricht die Zeugnisnote den gesamten „sonstigen Leistungen im Unterricht“. In der Sekundarstufe II werden die schriftlichen und sonstigen Leistungen in gleichem Umfang gewertet.

In der Q-Phase (Q1/Q2) werden die Leistungen (Klausuren – Sonstige Mitarbeit) im Verhältnis von 50:50 bewertet. In der Einführungsphase (EF) beträgt das Verhältnis ebenfalls 50:50, kann jedoch nach Ermessen der Fachlehrer auch mit 40:60 (Klausur – Sonstige Mitarbeit) gewichtet werden, da pro Halbjahr nur eine Klausur geschrieben wird.

(Das Konzept zur Leistungsbewertung orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen für das Fach Kunst, Schule in NRW Nr. 3405, Seiten 82-87 und den Angaben in QUA-LIS NRW: www.schulentwicklung.nrw.de)

Umgang mit Heterogenität und Vielfalt im Kunstunterricht unter besonderer Berücksichtigung der Gestaltung des selbstgesteuerten Lernens in Verbindung mit der Öffnung individueller Lernwege

Die Tatsache, dass bildnerisch-praktische Aufgabenstellungen (...) vertretbar so zwischen „Offenheit und „Bindung“ angelegt sein [sollen und], „dass individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien“ Grundlage des Kunstunterrichtes sind (vgl. Leistungskonzept), legt Zeugnis davon ab, dass die Ausrichtung des Kunstunterrichtes sich immer an der Möglichkeit individuelle Lösungen zu finden und verschiedene Zugangswege zu ermöglichen, ausrichtet. Transparente, objektivierbare Kriterien sind nötig, um dennoch eine Vergleichbarkeit herzustellen. Darüber hinaus können individuell zu lösende Aspekte eines Themas entweder immanenter Bestandteil der Aufgabenstellung oder auch herausragende Leistungen kennzeichnende Kriterien sein und denken so den Umgang mit Heterogenität und Vielfalt im Kunstunterricht immer ein Stück weit mit.

Im künstlerischen Prozess sind grundsätzlich individuelle Lernwege im Sinne gestalterischer Entscheidungen möglich und intendiert.

Um das selbst gesteuerte Lernen im Kunstunterricht weiter aus zu schärfen, werden bestehende Unterrichtsreihen überarbeitet und umgestaltet. Unterrichtsreihen für das Thema Perspektive in der Klasse 9 (Frau Behrens) und die Themen Grafik (Frau Holthaus) und Farbenlehre (Frau Coppenrath) in der Klasse 5 wurden entwickelt und werden zur Zeit erprobt.

Maßnahmen zum geschlechtersensiblen Unterricht als Instrument zum Umgang mit Heterogenität und Vielfalt am MGW

Stufe	Fach	Maßnahme	Thematischer Bezug	Zielsetzung im Umgang mit Heterogenität und Vielfalt
alle Stufen	Kunst	Bedürfnisse und Interessen	In allen Unterrichtsvorhaben anwendbar	Die gestellten Aufgaben sollen soweit möglich aus konkreten Erfahrungsbereichen und Interessen von Jungen und Mädchen kommen. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass Geschlechterstereotype nicht (unreflektiert) wiederholt und damit gefestigt werden.
alle Stufen	Kunst	Lernzugänge und Inhaltsbezüge	In allen Unterrichtsvorhaben anwendbar	Die gestellten Aufgaben sollen soweit möglich aus konkreten Erfahrungsbereichen und Interessen von Jungen und Mädchen kommen. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass Geschlechterstereotype nicht (unreflektiert) wiederholt und damit gefestigt werden.
8	Kunst	Rollengeprägte Herangehens- und Verhaltensweisen	UV: „Visuell gelenkt werden und lenken.“ Beeinflussung durch Schrift und Bild in plakativen Botschaften des Alltags wahrnehmen und selbst gezielt einsetzen.	Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler erläutern exemplarisch den Einfluss bildexterner Faktoren (soziokulturelle, historische) in eigenen oder fremden Gestaltungen, auch unter Berücksichtigung der Genderdimension.
9	Kunst	Rollengeprägte Herangehens- und Verhaltensweisen	UV: „Mit Bildern Geschichten erfinden.“ – Durch bildnerische Strategien in Bilderfolgen (Comic) vom narrativen Moment zur fiktionalen Bewegungsillusion gelangen.	Kompetenzbereich Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler erläutern an eigenen und fremden Gestaltungen die individuelle bzw. biografische Bedingtheit von Bildern, auch unter Berücksichtigung der Genderdimension.

alle Stufen	Kunst	Die Unterrichtsführung bzw. Organisation der Arbeitsprozesse	In allen Unterrichtsvorhaben anwendbar	Vermeidung „klassischer“ Mädchen- und Jungenaufgaben (<i>nähen vs. handwerken</i>), Ermutigung zu unbekanntem Medien, Materialien und Werkzeugen zu greifen
-------------	-------	--	--	---

Konzept zur Begabtenförderung

In der Fachliteratur wird fast durchgängig von der „Identifikation“ oder „Identifizierung Hochbegabter“ gesprochen oder vom „Erkennen besonderer Begabungen“. Vielen Aufgaben des Kunstunterrichtes ermöglichen bzw. verlangen individuelle Lösungswege (vgl. Umgang mit Heterogenität und Vielfalt), so dass besondere Begabungen hier in der Regel deutlich hervortreten.

Nach FELS (1999) steht der Begriff „Identifizierung von Hochbegabten“ für das Erkennen, Auswählen und gezielte Fördern besonders begabter Kinder und Jugendlicher, wobei hier die ganzheitliche Persönlichkeit der Schüler und Schülerinnen im Vordergrund stehe. Auf den kreativen Prozess bezogen können folgende Aspekte eine besondere Begabung (oder ein förderungswürdiges besonderes Interesse) anzeigen:

- Einfallsreichtum, Fantasie, Vorstellungsgabe, Denken in Alternativen,
- schöpferisches und erfinderisches Denken,
- sorgfältiges, ausdauerndes Arbeiten an Aufgaben,
- Originalität, Ausschau nach ungewöhnlichen Lösungen,
- Flexibilität im Denken, geistige Wendigkeit, ein Problem aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten,
- vom Interesse gesteuertes selbständiges Auseinandersetzen mit Aufgaben.

Schülerinnen und Schüler, die in dieser Hinsicht augenfällig sind, werden individuell ermutigt sich mit ihren künstlerischen Werken an Wettbewerben zu beteiligen. Im Bereich der Kunst gibt es einige wenige regelmäßig stattfindende Wettbewerbe wie den *Schülerwettbewerb Begegnung mit Osteuropa*, darüber hinaus immer wieder Ausschreibungen unterschiedlicher Institutionen, für die Schülerinnen und Schüler sich einzeln oder in Kleingruppen bewerben können.

Perspektivisch wäre die Wiedereinrichtung einer Kunst-AG ein weiterer Baustein zu Begabtenförderung, um begabten Schülerinnen und Schülern untereinander einen Austausch zu ermöglichen.

Leistungsmessungskonzepte und Unterrichtsreihen für das Lernen mit den „neuen Medien“ (nicht nur) im Online-Unterricht

Das Fach Kunst mit seiner besonders ausgeprägten Orientierung auf die praktisch-produktiven Lernmodi hat bereits in der Zeit der ersten Schulschließung seine Möglichkeiten zwischen einer konzentrierten individuellen Auseinandersetzung mit Lernaufgaben und deren koordinierender Erschließung sowie den Austausch darüber in der Lerngruppe nutzen können.

Verschränkung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause im Kunstunterricht

Die nachfolgenden Hinweise beziehen sich auf die notwendigen Absprachen mit den Lerngruppen und die Sicherung sowie die Unterstützung der selbstorganisierten Lernprozesse zu Hause. Sie verweisen auf die spezifischen Bedingungen des Kunstunterrichts zum Austausch über die Lernprozesse und -ergebnisse, unterstreichen die Bedingungen zum Austausch durch das Zusammenspiel von Präsentation und Rückmeldung und versuchen drei Akzente für die Organisation von künstlerischem Lernen im „Alternativszenario“ hervorzuheben. Anhand einer Liste von möglichen Aufgabenstellungen sollen die Gelegenheiten aufgezeigt werden, mit motivierenden Herausforderungen Schülerinnen und Schüler bei ihrer künstlerischen Arbeit zu Hause zu unterstützen.

Arbeitspläne absprechen und transparent gestalten

Die Erfahrungen vor allem der Phasen des häuslichen Lernens im vergangenen Schuljahr haben gezeigt, wie wichtig für die Selbstorganisation des Lernens eine deutliche Absprache über die zu bewältigenden Aufgaben und über Strukturvorschläge für die Bewältigung, etwa in Teilschritten, ist. Zu einer schriftlich festgelegten Form dieser Angaben gehören Hinweise zu den zeitlichen, organisatorischen und materiellen Festlegungen, wie Termine für Zwischenpräsentationen, Abgabetermine, je nach Aufgabe auch Vereinbarungen zum (zeitlichen) Arbeitsumfang in Wochenstunden, Vorgaben zum Materialgebrauch usw.

Teil der verbindlichen Aufgabenstellung können darüber hinaus Hinweise zu Unterstützungsmaterial für die Aufgabenlösung sein, genauso wie Vorschläge zur Kontaktaufnahme und Terminvorgaben für Rückfragen oder Unterstützungsanfragen an die Lehrkraft.

Die Aufgabenstellung obliegt der Steuerung durch die Lehrkraft unter Berücksichtigung der Vorgaben des Rahmenlehrplans und der eigenen Langzeitplanung. Unter dem Gesichtspunkt einer erhöhten Selbstorganisation und -verantwortung der Lernenden für ihre häuslichen Lernprozesse ist es sinnvoll, die Diskussion über die Modalitäten der Aufgabenstellung als Teil des Lernprozesses zu gestalten und hierüber die Transparenz und Orientierung zu erhöhen.

Kommunikation: Präsentation und Rückmeldung

Ein Wechsel des Unterrichts in Präsenzform und im angeleiteten Lernen zu Hause lebt ganz zentral dadurch, dass die beiden Sphären durch Kommunikation und Austausch verbunden werden. Im Wesentlichen sind dies die Initiierung und Vorbereitung der Lern- und Arbeitssituationen zu Hause, die Präsentation der Ergebnisse des häuslichen Arbeitens im schulischen Rahmen und als Gegenpol die Rückmeldung durch die Lerngruppe und die Lehrkraft auf die erbrachten Leistungen und (Teil-)Ergebnisse.

Auch für Lernprozesse mit einem deutlichen instruierenden Anteil, etwa durch Vorträge oder Lehrgänge, liegen Erfahrungen dazu vor, solche Elemente zu speichern (etwa in Form von Tutorials) und sie für einen häuslichen Lernprozess zu exportieren und zugänglich zu machen. Die Vorstellung, solcher Art Lernen habe allein im Präsenzunterricht seinen Platz, hat in dieser eindeutigen Aussage keinen Bestand; unbestritten bleibt dennoch, dass sie dort einfacher zu organisieren ist.

Das vergangene Halbjahr hat alle Beteiligten in allen schulischen Fächern die Möglichkeiten eines digitalen Austauschs von Aufgaben, Informationen und Arbeitsergebnissen erfahren lassen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung von Texten und Bildern bieten den Vorteil einer schnellen Dokumentation von Situationen und Ergebnissen, eines im Prinzip einfachen Versands und der Präsentation für eine ganze Lerngruppe.

Auch neue Wege der Kombination von Instruktion und individueller Lösungssuche, zwischen rezeptiven und produktiven Arbeitsformen und die Verknüpfung von praktischem Lernen mit kunsthistorischen und kunsttheoretischen Erarbeitungen wurden erprobt. Um diese Möglichkeiten zu entwickeln und den äußeren Bedingungen entsprechend anpassen zu können, sollen drei Impulse zur Lerngestaltung in der Verzahnung von Präsenzunterricht mit schulisch angeleitetem Lernen zu Hause vorgestellt werden. Im Sinne der Grundlegung des künstlerischen Lernens in einem Spiralcurriculum sind die Hinweise dabei nicht auf einzelne Schulstufen bezogen. Eine Anpassung des Fokus' auf die jeweilige Jahrgangsstufe/Lerngruppe muss unter Berücksichtigung der Unterrichtsvorhaben vorgenommen werden.

1. Impuls: Lebens- und Alltagswelt zum Bezugspunkt machen.

Der Lebensweltbezug von Lernarrangements ist in der Regel Grundlage der Gestaltung von Unterrichtsvorhaben im Fach Kunst. Hiermit wird für die Lernenden nicht nur der Kompetenzerwerb auf die von ihnen unmittelbar wahrnehmungsrelevanten Anwendungsbezüge bezogen, sondern Lernerfahrungen gleichermaßen situativ wie auf den Einzelnen bezogen entwickelt und angewendet. Diese Blickrichtung auf die für die eigene Sphäre relevanten Bedeutungen, Erkundungen und künstlerischen Gestaltungslösungen spielt unter den Bedingungen einer (teilweise) zuhause stattfindenden Auseinandersetzung mit künstlerischen Aufgabenstellungen eine besondere Rolle. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer eigenen Umgebung angehalten, künstlerische Arbeit als

Teil ihrer individuellen Auseinandersetzung mit den Situationen, Räumen und Dingen, die ihnen vertraut sind und die zu ihrem Alltag gehören, zu erleben – und hierüber mit sich selbst in Kontakt treten. Künstlerisches Arbeiten als etwas, das man im Kunstunterricht in der Schule macht und das allein in diesem Rahmen seine Bedeutsamkeit erhält, lässt sich über die Verknüpfung von Lernanlässen und -aufgaben mit der Lebens- und Alltagswelt(im Wechsel zwischen einem Präsenzunterricht und einem Lernumfeld zuhause) weiterentwickeln zu einem individuell bedeutsamen und wirkungsvollen Kompetenzerwerb.

2. Impuls: Digitale Medien künstlerisch nutzen.

Der Einsatz der digitalen visuellen Medien ist nicht nur insgesamt durch ihre umfassende Verbreitung und individuelle Verfügbarkeit für Kinder und Jugendliche eine Herausforderung für den Kunstunterricht. Die Digitalität von „Bildern“ hat deren Möglichkeiten für einen immateriellen Transport als Grundlage zu einem Austausch von bildnerischen Informationen und Gestaltungen so stark erweitert, dass die Kommunikation über das Bild heute ein Synonym für ein eigenständiges Jugendverständnis gilt: Dokumentation genauso wie Selbstinszenierung, Argumentation genauso wie Imitation: Die Verständigung über digitale Bildwelten hat die Bedeutung des Bildes für die Artikulation und Selbstfindung von Kindern und Jugendlichen auf eine neue Stufe gehoben.

In allen Fächern hat die schnelle Dokumentation und Informationsweitergabe mit den Bildtools von Smartphone, Tablet und Computer einen festen Platz gefunden. Der Kunstunterricht sollte den Schwung nutzen und den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten bieten, das digitale Bild als Gestaltungsraum zu erschließen und seine Möglichkeiten als Medium für künstlerische Erarbeitungen zu nutzen. Auch wenn das „Knipsen“, die schnelle und serielle Aufnahme, eine dem Medium eigene Qualität ist, bietet es wie jede Bildgewinnung die Chance einer absichtsvollen Gestaltungsnotwendigkeit. Inszenierung, Aufnahme und Nachbearbeitung lassen künstlerischen Absichten genauso Platz wie Entdeckungen und Erkundungen von Lebenswelten. Digitale Bildfindungsprozesse sollten deshalb die manuellen Bildprozesse durch auf sie ausgerichtete und spezifische Aufgabenstellungen ergänzen, so wie die digitalen Bildformen einen großen Teil der aktuellen Kunst bestimmen. Und sie werden weiterhin ihre Möglichkeiten in den Dienst der traditionellen manuellen bildnerischen Techniken stellen, als Recherchewerkzeug, zum Festhalten flüchtiger Wahrnehmungen und als Kommunikationsmittel zum Austausch von Bildern, auch in der Verknüpfung von Lernprozessen im Präsenzunterricht und im schulisch angeleiteten Lernen zu Hause.

3. Impuls: Projektarbeit stärken.

Die Projektarbeit ist ein dem Künstlerischen in hohem Maße verbundenes Lernformat erwiesen. In offenen Aufgabenstellungen mit einer deutlichen Bezugnahme auf die individuelle Steuerung des Handlungs- und Lernprozesses durch die Lernenden sind offene Zeitstrukturen, Ergebnisoffenheit, experimentelle Lösungssuchbewegungen und die Verknüpfung des je individuellen Erkenntnisinteresses mit künstlerischen Ausdrucksformen zentrale Merkmale.

Die Rolle der Lehrkraft konzentriert sich auf die Gestaltung des Rahmens der Projektarbeit, die Unterstützung durch eine verbindliche äußere (Kommunikations-)Struktur und die Beratung der Lernenden bei der Suche nach einem eigenen Lösungsweg und einer künstlerischen Ausdrucksform. Häufig wird der Bereich des praktisch-produktiven Arbeitens in der Sek II – neben der Durchführung von eher instruktiven Lehrgängen – im Projektunterricht organisiert: Erarbeitungen mit einem weiten Zeitfenster, Aufgaben mit einem breiten oder frei wählbaren medialen Angebot, Aufgaben mit der Aufforderung zu selbständigen Fragestellungen („Ästhetische Forschung“) und Ausdrucksformen.

Ausgiebige Erfahrungen liegen auch für den Einsatz der Projektmethode in der Sekundarstufe I vor. Aufsteigend fördern hierin gemachte Erfahrungen die Selbständigkeit und Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler. Das Maß an Unterstützung und Hilfe zur Selbstorganisation durch die Lehrkraft ist für jede Lerngruppe nach diesen Vorerfahrungen einzuschätzen. Für die Verknüpfung von Präsenzunterricht mit einem Lernprozess zu Hause bietet der Projektunterricht vor allem durch seinen in der Regel längeren zeitlichen Umfang und die Abfolge von Projektschritten, die in Situationen innerhalb der Lerngruppe und Phasen einer häuslichen Einzelarbeit aufgeteilt sind, die Möglichkeit, individuelle Erkundungs- und Gestaltungsprozesse in den häuslichen Rahmen verlagern zu können.

Grundsätzlich ist bei einer Kombination des Präsenzunterrichts mit Phasen einer zu Hause durchgeführten Lernsituation für die praktisch-produktiven Aufgabenstellungen zu berücksichtigen, dass Werkzeuge und Materialien sowie Formatvorgaben eingesetzt werden, die im häuslichen Umfeld als vorhanden zu erwarten sind. Ähnliches gilt für den Werkzeug- und Materialeinsatz in der Schule: Sofern es die schulischen Bestände nicht ermöglichen, die Schülerinnen und Schüler mit jeweils einzeln bereitgestellten und nach dem Unterricht zu desinfizierenden Arbeitsmitteln zu versorgen, sollten die Lernenden mit eigenen mitgebrachten Mitteln arbeiten können, die sie allein nutzen und nicht mit anderen Schülerinnen und Schülern austauschen.

Im Folgenden finden sich Anregungen und Vorschläge für Aufgabenstellungen im Lernszenario zu Hause, die im schulischen Rahmen oder über die Kommunikation in Distanz mithilfe von Beispielen aus der Kunst vorbereitet und von der Lerngruppe im Ergebnis präsentiert werden könnten:

- „Verstecken“: einen Raum („Hidden Space“) im (Haus-)Flur schaffen, in dem man verschwinden kann. Das Ergebnis wird mit einem Foto dokumentiert.
- „Der Blick aus meinem Fenster“: Mit grafischen Mitteln und dem Fensterrahmen als Bildbegrenzung Alltagsblicke von innen nach außen festhalten. Mit einer Fotografie konfrontieren, die Bedingungen der beiden Darstellungsformen thematisieren.
- „Mimikry“: eine Hand, ein Gesicht, einen Körper verschwinden, optisch mit seiner Umgebung verschmelzen lassen, eine Umgebung (Kleiderberg, Pflanzenarrangements) dafür gestalten und Körper(teile) bemalen. Das Ergebnis mit einem Foto festhalten.
- „Nachstellen“: ein bekanntes Gemälde in einem Standbild nachgestalten, minutiös oder ironisch. Accessoires suchen, Haltungen und Mimiken nachstellen, Bildausschnitt und Beleuchtung steuern. Das Ergebnis mit einem Foto dokumentieren, die einzelnen Versuche einer Annäherung als Serie festhalten.
- „One-minute-sculptures“: mit Fundstücken und dem eigenen Körper fragile Standbilder erfinden, die die Grenzen der Stabilität so ausreizen, dass sie nur für einen kurzen Moment Bestand haben können. Eine Handlungsanweisung dazu erstellen und die eigene Kurzskulptur fotografisch festhalten.
- „Gleichgewicht als skulpturale Konstruktion“: Gegenstände so miteinander zusammenbringen, dass sie allein durch ihre Gegengewichte eine gemeinsame Skulptur bilden. Das funktionierende Ergebnis mit einem Foto oder einer filmischen Sequenz belegen.
- „Bildräume verschmelzen“: mithilfe einer großen fotografischen Tiefenschärfe Gegenstände und Personen aus Vorder- und Hintergrund miteinander in ungewohnte Kombinationen bringen.
- „Meme“: provokante oder ironische Interpretationen von Bildern durch die Kombination mit eingefügten Schriftzügen und Parolen erzeugen. In analoger Form oder mithilfe von Bildbearbeitungen fixieren.
- „Interventionen im (öffentlichen) Raum“: bestehende Raumsituationen durch künstlerische Eingriffe neu definieren, umdeuten oder einschränken (Durchgänge verhindern/verändern, neues Bewegungsverhalten erzwingen) oder bestehende gegenständliche Situationen, Funktionen und Zeichen neu definieren. Fotografisch im Ergebnis oder filmisch im Prozess erfassen.

Es ist vorstellbar, die Aufgaben im Sinne einer „Challenge“ für alle Klassen einer Jahrgangsstufe oder jahrgangsstufenübergreifend zu formulieren. Durch die Veröffentlichung in (gemeinsamen) Teams-Kanälen im Rahmen einer „Online-Ausstellung“ können alle Beteiligten dem Prozess folgen und die Ergebnisse einsehen.

Bei allen filmischen und fotografischen Repräsentationen von Aufgabenlösungen kann die Frage nach der medialen Umsetzung und Gestaltung thematisiert werden, um die reine Inhaltsdokumentation um die Diskussion über eine angemessene formale Gestaltung zu erweitern.

Insgesamt empfiehlt es sich, für komplexere Entwicklungsprozesse von Gestaltungs- und Bildlösungen dem Prozesscharakter auch einen gewichtigen Leistungsanteil zuzuweisen. Mit der Lerngruppe kann abgesprochen werden, dass als Teil ihres Leistungsnachweises eine Dokumentation der Entwicklung ihres (Projekt-)Ergebnisses zu erstellen ist, als **Portfolio**, **Lerntagebuch**, **Visual Journal** usw. Diese Dokumentationen können als Sammlung eine eigenständige künstlerische Gestaltung verlangen und selbst zum Gegenstand eines Kunstprojekts werden. Auch die Verknüpfung verschiedener Lernaufgaben zu einer Gesamtdarstellung als Beleg für den sukzessiven Lernzuwachs ist mit diesen Mitteln darzustellen.

(Die Anregungen und Konzepte basieren auf dem „Fachbrief Kunst Nr.13 / Lernen im Alternativszenario“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, file:///C:/Users/dell/Desktop/ Digitales Arbeiten /Fachbrief_Kunst_13.pdf vom August 2020)

Evaluation

Das Fach Kunst führt auf der Basis regelmäßiger Beobachtungen, sowie punktueller mündlicher und schriftlicher Erhebungen eine Evaluation der Inhalte, Arbeitseisen, Organisation und Methodik des Fachunterrichts durch.

Die Rücksprache in Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen dient der Förderung einer effizienten und kollegialen Zusammenarbeit.

Stand 19.11.2020